Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 49. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an Namslau, Sonnabend den 26. Juni. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1897.

E. Röhricht. Grosses Tuchwaarenlager. Direkter Bezug aus ersten Fabriken. | Anfertigung fein. Herrengarderobe nach Maass.

Hawaii.

Die vom Präsidenten Mac Kinley verkündete Einverleibung der Republik Hawaii, wie gegenwärtig die amtliche Bezeichnung der im Stillen Ocean gelegenen Sandwichinseln-Gruppe lautet, in die nordamerikanische Union stellt eine bemerkenswerthe Neuerung in der Politik dieses großen transatlantischen Staatswesens dar. Denn mit der Annexion Hawaiis betritt Nordamerika das Feld der Colonialpolitik, während bisher noch immer jede Vergrößerung des Unionsgebiets außerhalb des amerikanischen Continents von den leitenden Washingtoner Kreisen als unvereinbar mit den Grundsätzen der nordamerikanischen Regierungspolitik bezeichnet worden war. Aber freilich schon seit längerer Zeit hat sich in dem Auftreten der Unionsregierung das Bestreben einer Einmischung in die Angelegenheiten anderer, auch außeramerikanischer Staaten gezeigt, wie aus verschiedenen Anlässen erhellt. Es ist allerdings um so wunderbarer, als die maßgebenden Staatsmänner der Union die alte sogenannte Monroe-Doctrin, nämlich den zuerst vom Präsidenten Monroe aufgestellten Grundsatz „Amerika den Amerikanern", also Zurückweisung der Einmengung europäischer Staaten in Fragen, welche blos Amerika angehen, neuerdings wieder mehr betont haben; man sollte meinen, daß gerade deshalb sich die Yankees auch ihrerseits eines Hinausgreifens über ihre eigene Sphäre enthalten müßten. Aber es hat sich in der Union allmählich eine chauvinistische Partei oder besser gesagt, Clique herausgebildet, welche auf eine beherrschende Festsetzung der Nordamerikaner auch außerhalb ihres Festlandsgebiets überall da, wo größere wirkliche oder vermeintliche Interessen Nordamerikas ins Spiel kommen, drängt. Nunmehr ist mit der allerdings noch nicht endgültig vollzogenen Annexion der Sandwichinseln durch „Bruder Jonathan" der erste Schritt nach dieser Richtung hin geschehen.

An sich erscheint der genannte Vorgang indessen ganz begreiflich. Die Amerikaner haben den Handel auf Hawaii vorwiegend in Händen, ebenso befinden sich die dortigen werthvollen Zuckerplantagen fast sämmtlich im Besitz amerikanischer Staatsangehöriger, infolgedessen auch die bedeutende Zuckerausfuhr der Inseln von den Amerikanern beherrscht wird; auch sonst haben die Amerikaner erheblichen Grundbesitz auf den Sandwichinseln. Schon diese Erwägungen mußten der Unionsregierung endlich den Gedanken einer förmlichen Vereinigung Hawaiis mit ihrem Gebiete nahelegen, wozu ferner die Berücksichtigung der außerordentlich günstigen Lage der Inselgruppe für den ozeanischen Verkehr kam. Die Sandwich-Inseln liegen in der Mitte zwischen dem östlichen Asien und dem westlichen Nordamerika und bilden demnach das natürliche Verbindungsglied zwischen den beiden großen Continenten, so daß ihr Besitz auch deshalb werthvoll für Nordamerika erscheinen muß. Ein schnelles Zugreifen war jedoch für die Unionsregierung geboten, da Japan ebenfalls ein Auge auf Hawaii geworfen hat, da dorthin seit einiger Zeit ein Theil der japanischen Auswanderung geht, schon jetzt bilden die Japaner auf Hawaii mit 24000 Seelen ein Viertel der gesammten Bevölkerung der Inselgruppe, schließlich weiß man japanischerseits gleich den Yankees die Bedeutung der Sandwichinseln für den Oceanverkehr zu würdigen. Einer etwaigen Beschlagnahme derselben durch das aufstrebende Reich des Mikado sind nun aber die Amerikaner durch ihren mit Hawaii abgeschlossenen Annexionsvertrag zuvorgekommen, und anscheinend finden sich die Japaner mit dieser Thatsache gleichmüthig ab, der schwächliche Protest der japanischen Regierung gegen den Vertrag ist offenbar nur Formsache. Schließlich möchte es auch stark zu bezweifeln sein, ob bei den Japanern wirklich ernstliche Neigung besteht, sich wegen dieser nur 358 Quadratmeilen großen Inselgruppe, die also ungefähr den Flächeninhalt des Königreichs Württemberg aufweist, in ein jedenfalls sehr gewagtes kriegerisches Abenteuer mit der mächtigen nordamerikanischen Union zu stürzen.

Die Bedeutung eines völligen Anschlusses Hawaiis an Nordamerika liegt indessen schließlich auch auf anderen Gebieten. Durch diesen Schritt wird Nordamerika eine Colonialmacht, womit der Union ganz neue Verpflichtungen erwachsen, zum Mindesten diejenigen, jene Inselgruppe im Herzen des Stillen Ozeans zu verwalten und nöthigenfalls zu vertheidigen, woraus sich dann wiederum die Nothwendigkeit einer Vermehrung der nordamerikanischen Seemacht ergiebt. Wenn sich aber die Yankees einmal als Herren auf Hawaii etablirt haben, dann kann die weitere Ausdehnung des „Colonialbesitzes" der Union nur noch eine Frage der Zeit sein, nachher würden Samoa und Cuba zweifellos die nächsten Gegenstände eines solchen Bestrebens sein. Aber nachher erwüchsen auch Nordamerika plötzlich bedrohliche Aussichten auf ernste Verwickelungen mit europäischen Mächten, es ist daher erklärlich, wenn sich schon jetzt in Nordamerika eine starke Opposition gegen eine derartige, in ihren Folgen unabsehbare Politik bemerkbar macht und daß diese Gegnerschaft folgerichtig schon die Annexion Hawaiis bekämpft, es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der betreffende Vertrag im Senat verworfen wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte sich vom Rheinland aus nach der Nordseeküste begeben, wo er sich im Kuxhafen an der daselbst Sonntag stattgefundenen Segelfahrt des Norddeutschen Regattavereins mit seiner Rennyacht „Meteor" betheiligte; der „Meteor" errang hierbei den Klassenpreis. Am Montag Vormittag besichtigte der Monarch die auf der Kuxhafener Rhede liegenden Kriegsschiffe, worauf seine Ueberfahrt nach Helgoland mittels der Yacht „Hohenzollern" erfolgte. — König Leopold von Belgien wird, laut amtlicher Nachricht aus Brüssel, an 27. Juni in Kiel eintreffen, um in Gemeinschaft mit Kaiser Wilhelm den dortigen Regatten beizuwohnen.

Der Kaiser traf am Dienstag Abend an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" vor Helgoland ein und ging alsbald an Land. Die Bevölkerung und das Curpublikum bereiteten dem Monarchen einen begeisterten Empfang; das Souper nahm der hohe Herr beim Commandanten Capitain z. S. Stubenrauch ein.

Die Kaiserin ist am Dienstag zum Besuch bei ihren erlauchten Verwandten auf Schloß Grünholz bei Eckernförde eingetroffen.

Der Correspondenz-Secretär des Kaisers, Geheimer Regierungsrath Mießner, ist, wie nunmehr mitgetheilt wird, von Neuem mit den Stadtmagistraten des Landes in Verbindung getreten. Unter dem 18. Juni cr. versendet der genannte Herr an die Magisträte der Städte folgendes Schreiben:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König in den beiden dem Magistrat zugegangenen Marine-Tabellen die Flottenverhältnisse des Deutschen Reiches zur Anschauung gebracht haben, sind nunmehr von Sr. Majestät zwei Tabellen entworfen worden, welche Panzerschiffe und Kreuzer der englischen Flotte darstellen. Auf Allerhöchsten Befehl beehre ich mich, dem Magistrat diese beiden durch Druck vervielfältigten neuen Tabellen beifolgend ganz ergebenst zu übersenden."

Die eine der in der bekannten Weise dargestellten Tabellen trägt die Ueberschrift „Panzerkreuzer II. bis III. Klasse" und am Schlusse die Notiz 114 Kreuzer II.—III. Klasse, 112 Panzerschiffe und Kreuzer = 226 Schiffe. Die zweite Tabelle, „Schlacht-Schiffe" überschrieben trägt die Notiz: „73 Pabzerschiffe, (Schlachtschiffe und Küstenvertheidiger), 39 Kreuzer I. Klasse, davon 18 mit Seitenpanzern, zusammen 112; dazu 114 Kreuzer II.—III. Klasse = 226 Schiffe = 56 Divisionen à 4 Schiffe. Eine Flotte ersten Ranges." Beide Tabellen sind W. I. R., Mai 1897 gezeichnet. — Es handelt sich hier augenscheinlich um dieselben Tabellen, welche der Kaiser durch den Prinzen Heinrich jetzt nach England hat überbringen lassen

Der kürzlich stattgefundene Besuch des Herzogs-Regenten Johann Albrecht von Meklenburg-Schwerin beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh wird hie und da als die Einleitung zu einem Erscheinen auch des Großherzogs Carl Alexander von Weimar in Friedrichsruhe bezeichnet. Der Großherzog ist der Schwiegervater des Herzogs Johann Albrecht, er gedenkt seinen 79. Geburtstag (24. Juni) am Schweriner Hofe zu verleben, und hierbei erscheint ein Besuch des greisen Herrschers bei dem von ihm ja stets besonders hochgeschätzten Schloßherrn von Friedrichsruh keineswegs ausgeschlossen.

Seit Dienstag klappert im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause die Gesetzgebungsmaschiene wieder; beide Häuser zeigten sich beim Beginne ihrer nachpfingstlichen Verhandlungen gut besetzt, offenbar in Erwartung der Dinge, die in Hinblick auf die bestehende Regierungskrisis kommen sollen. Im Abgeordnetenhause stand am genannten Tage die nochmalige Gesammtabstimmung über die Vereinsgesetz-Novelle

auf der Tagesordnung. Zunächst fand abermals eine Generaldebatte statt, in welcher die Sprecher der einzelnen Parteien deren unveränderte Stellungnahme in der Vereinsgesetzfrage betonten. Hierbei erging sich Abg. Eugen Richter über die gegenwärtige innere ungewisse Lage, rieb sich an Herrn v. Miquel und versuchte, den Minister des Innern v. d. Recke wegen der Regierungskrisis „anzuzapfen", worauf sich derselbe aber nicht einließ. Nach einer ziemlich starken Polemik zwischen dem Centrumsabgeordneten Dr. Lieber und Dr. Bachum einerseits, und den freiconservativen Abgeordneten v. Zedlitz und Kardorff anderseits folgte die belanglose Specialdiscussion, worauf die Vereinsgesetz-Novelle in der zweiten und dritten Lesung auf Grund der Commissionsvorschläge beschlossenen abgeschwächten Form-Aufhebung des Verbots der gegenseitigen Verbindung politischer Vereine und Ausschluß Minderjähriger von politischen Versammlungen — mit den Stimmen der Nationalliberalen und der beiden conservativen Fractionen abermals genehmigt wurde. Noch am gleichen Tage ging die Vorlage dem Herrenhause zu, bei welchem nun die weitere Entscheidung liegt.

Der Reichstag trat am Dienstag in die dritte Lesung der Handwerker-Vorlage ein, in deren Laufe an genannten Tage nur einige wenige Paragraphen zur Erledigung gelangten. Auch im Reichstage ging diese erste Sitzung nach Pfingsten natürlich nicht ohne eine Berührung der inneren Crisis vorüber. Abg. Eugen Richter spielte in der Generaldebatte über die Handwerker-Vorlage deutlich genug hierauf an, kaltblütig bemerkte indessen Staatssekretär Dr. v. Bötticher, daß er bis jetzt keinen Abschiedsgesuch eingereicht habe und daß überhaupt keine Ministercrisis bestehe. Im Uebrigen erklärten sich in der Debatte der Antisemit Vielhaben und bemerkenswerther Weise auch der Centrumsmann Metzner gegen die Handwerker Vorlage, obwohl letzterer ein eifriger Anhänger der Zwangsinnungen ist. Conservativerseits wurde durch den Abgeordneten Jacobskötter Erklärung abgegeben, die Conservativen hielten es für ihre patriotische Pflicht, der Vorlage zuzustimmen. In der Spezialdebatte wurden die §§ 81a und 81b (Aufgaben und Befugnisse der Innungen) unverändert nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt. Der Reichskanzler erschien im Laufe der Sitzung im Hause enthielt sich aber eines Eingreifens in die Verhandlungen.

Die weitere Entwickelung der unstreitig bestehenden Regierungscrisis ist noch immer in den Schleier der Ungewißheit gehüllt, was begreiflicher Weise nur zur Vermehrung der hierüber umlaufenden Gerüchte beiträgt. Weder darüber, welche Mitglieder des Ministeriums Hohenlohe zurücktreten werden, noch hinsichtlich der Neubesetzung der etwa zur Erledigung kommenden Ressorts in der Reichsregierung und in der preußischen Regierung, läßt sich irgend etwas Bestimmteres sagen, auf die bloßen Gerüchte aber ist natürlich nicht viel zu geben. Lediglich verzeichnet sei die Zeitungsmeldung, daß der von Rom nach Deutschland abgereiste deutsche Botschafter beim italienischen Hofe, Herr v. Bülow die Vertretung des Staatssekretairs des Auswärtigen v. Marschall, übernehmen solle. Noch immer auf sich warten läßt die Ernennung der Nachfolger für den verstorbenen Staatssekretair im Reichspostamte, Dr. v. Stephan, und für den jüngst zurückgetretenen Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker.

Das unter Vorsitz des Königs von Sachsen eingesetzte Schiedsgericht zur Beilegung des lippe'schen Thronfolgestreites hielt am 21. und 22. d. M. in Dresden die Schlußsitzungen ab. Der Schiedsspruch ist bislang noch nicht bekannt geworden, wie er aber auch ausfallen mag — er wird die Lösung der in der lippe'schen Thronfolgefrage entstandenen Schwierigkeiten auf jeden Fall bringen, da sich die drei Parteien, welche hierbei miteinander streiten, dem schiedsgerichtlichen Urtheil im Voraus unterworfen haben.

Der jugendliche Erbgroßherzog von Weimar ist vom Czaren à la suite des russischen Dragoner-Regiments Nr. 30, welches den Großherzog von Weimar zum Chef hat, gestellt worden.

In türkischen Kreisen wird nach einem Telegramm der „Nordd. A. Ztg." aus Wien angenommen, daß die Durchführung des Friedensschlusses nicht vor einem Monat zu erwarten sei. Mit Bestimmtheit verlautet nach der „Post", der Sultan sei entschlossen, die Flotte auf deutschen Werften einer eingehenden Reparatur zu unterwerfen.

Der frühere schweizerische Bundespräsident Droz hat die Uebernahme der Gouverneurstelle für Kreta abgelehnt. Darauf wurde ihm der Vorschlag gemacht, er möchte sich nach Kreta begeben und die Verwaltung der Insel einheitlich organisiren. Droz hat sich Bedenkzeit erbeten.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich gestaltet sich die Lage des Cabinets Badeni immer kritischer. Die Polenfraktion des Abgeordnetenhauses will von der dem Ministerium Badeni zugeschriebenen Absicht, den Reichsrath bei fortgesetzter Verschleppungsmethode der deutschen Linken im Herbst aufzulösen, nichts wissen, da nun aber die Fortsetzung der parlamentarischen Obstruktion so gut wie gewiß ist, so befindet sich die Regierung angesichts der Abneigung der Polenpartei gegen eine Auflösung des Parlaments in einer Sackgasse. Wiener Meldungen deuten bereits die Möglichkeit eines kommenden Beamtenministeriums unter dem Vorsitze des jetzigen Unterrichtsministers v. Gautsch an, welches keine Verpflichtungen gegen die Czechen habe und daher die Sprachenverordnungen wieder aufheben könne. Offenbar ist diese Combination zunächst nur Zukunftsmusik.

Der König von Siam ist am Dienstag in Verfolgung seiner gegenwärtigen europäischen Reisetour von Ischl in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Josef empfing den interessanten gekrönten Gast aus dem fernen Osten auf dem Bahnhofe, wo auch die Erzherzöge Otto, Ludwig Victor und Eugen sowie die Spitzen der Behörden anwesend waren. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung fuhren der Kaiser und der König von Siam zusammen zur Hofburg.

Frankreich.

Die Petersburger Reise des Präsidenten Faure soll nunmehr nach neueren Pariser Meldungen am 23. oder 24. August angetreten werden. Von den übrigen Würdenträgern der Republik wird nur der Minister des Auswärtigen Hanotaux das Staatsoberhaupt nach der russischen Hauptstadt begleiten. Die Hin- wie Rückreise erfolgt zur See, an Bord des von einem stattlichen Geschwaders begleiteten Panzers „Dupuy de Lôme." Während der Zeit der Abwesenheit des Herrn Faure von Frankreich wird, wie es heißt, der Ministerpräsident Méline die dem Präsidenten der Republik zukommenden Obliegenheiten ausüben.

Italien.

Zwischen dem Vatican und Rußland sind wieder regelmäßige diplomatische Beziehungen hergestellt worden. Der neuernannte russische Gesandte beim heiligen Stuhl, v. Tscharykow, wurde am Dienstag vom Papste behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in halbstündiger Audienz empfangen.

England.

Die Londoner Jubiläumsfestlichkeiten haben am Dienstag ihren Abschluß in wahrhaft glänzender Weise erfahren. Die an diesem Tage stattgefundene fast viersttündige Fahrt der Königin Victoria im großen Prunkzug vom Buckingham-Palast bis nach dem Mansion-Hause und dem Süden Londons und zurück bildete offenbar den Höhepunkt der gesammten Festtage, überall ward hierbei die erlauchte Jubilarin von den die Straßen erfüllenden Menschenmassen mit begeistertem Jubel begrüßt. Unterbrochen ward die königliche Prozession durch einen kurzen Gottesdienst, der bei der Paul's-Kathedrale im Freien abgehalten wurde. Abends erstrahlte London in festlicher Beleuchtung von noch nie dagewesenen Pracht. In Dublin wurden am Dienstag von einer größeren Volksmenge mehrere feindselige Demonstrationen gegen England veranstaltet.

Der Präsident Mac Kinley sandte der Königin von England im Namen des amerikanischen Volkes ein sehr herzliches Glückwunschreiben zu ihrem Dimantenen Regierungsjubiläum. Das Schreiben hebt die Freundschaft der Königin für die Union und die wiederholt bescheftigte Friedensliebe der hohen Frau rühmend hervor und ist unterzeichnet: Ihr guter Freund William Mac Kinley.

Orient.

Zur Lage auf Kreta ist die Meldung zu verzeichnen, daß die dortigen Insurgenten dem angeordneten Vorrücken der europäischen Truppen ins Innere der Insel mit Mißtrauen entgegensähen, sie befürchten die Einrichtung der Selbstverwaltung für Kreta unter Mitwirkung der türkischen Truppen. Die Friedensverhandlungen in Constantinopel nehmen angeblich ihren „günstigen" Fortgang.

Lokales.

— [Theater.] Wie bereits durch vorheriges Inserat bekannt gemacht, steht dem theaterliebenden Publikum für Mittwoch, den 30. d. Mts. eine große Ueberraschung bevor. Herr S. Neblich, der bei uns seit Jahren bestens bekannte und accreditirte Theaterdirektor, welcher z. Z. das Sommertheater in Oppeln leitet, hat das neueste Lustspiel: „Die goldene Eva" von Schönthan und Koppel-Ellfeld, den Verfassern von „Comtesse Guckerl" u. s. w., für Schlesien und Posen angekauft und bringt dasselbe in den besseren Städten genannter Provinzen zur Aufführung. Am Mittwoch, den 30. d. Mts. nun berührt die aus fast lauter neuen Kräften bestehende Gesellschaft unsere Stadt und wird diese vornehme Novität auf der Bühne des Hotel Grimm zur einmaligen Aufführung gelangen. — Ueber die Darstellung dieses Stückes in Oppeln schreibt die dortige Zeitung: „Gestern ging „Die goldene Eva", Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Ellfeld, in Scene. Haben uns die beiden, gegenwärtig in der Mode stehenden Verfasser schon in ihrem vorletzten Werke „Comtesse Guckerl ein vornehmes und wirksames Bühnenlustspiel geschaffen, so hat ihre neuste Arbeit doch den Beweis geliefert, daß sie sich noch selbst zu übertreffen im Stande waren, ja wir müssen offen gestehen, daß wir diese humor- und geistvolle Novität für die beste und vollendetste dramatische Arbeit halten. Die schwungvolle edle Sprache im Verein mit dem sprudelnden Humor und Witz und der flotten, abgerundeten Darstellung haben es denn auch zu Wege gebracht, daß die Lachmuskeln der Zuhörer in fortwährender Bewegung gehalten wurden und daß zu öfteren Malen wahre Beifallsstürme das gut besetzte Haus durchbrausten, jedenfalls würde die Direktion gut thun, wenn sie dies herrliche Lustspiel noch einmal wiederholte, ein überfülltes Haus wäre die sichere Folge. — Soweit genannte Zeitung. — Wir sind ebenfalls überzeugt, daß auch unser Publikum dieser Aufführung mit Interesse entgegensehen und durch recht rahlreichen Besuch Herrn Neblich für die vielen Mühen und Kosten entschädigen wird.

?? Namslau, 26. Juni. (Die Provinzial-Verwaltungskostenbeiträge) des hiesigen Kreises betrugen im vergangenen Rechnungsjahre, dem Etat der Kreis-Communalkasse zufolge, im Ganzen 22400 M. und zwar: der Beitrag zu den allgemeinen Verwaltungskosten 9900 M., der Beitrag zu den Landarmenkosten 9000 M., der Beitrag zu den Kosten zwecks Fürsorge für Idioten, Epileptische, Taubstumme und Blinde 2000 M. und die Beihülfe des Kreises an solche Ortsverbände, welche zur Durchführung des Gesetzes, betr. Idioten ꝛc. unvermögend sind, soweit der Landarmenverband diese Beihülfe nicht zu gewähren hat, 1500 M. — An Unterstützungen wurden 1460 M. gezahlt, wovon u. A. 300 M. auf das Krankenhaus St. Josephsstift in Reichthal entfielen. — Behufs Hebung der Rindviehzucht im Kreise gewährte die Kreisverwaltung dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins zur Unterhaltung der im Kreise errichteten Bullenstationen 900 M. Zur Beschaffung von Desinfectionsmitteln ꝛc. für die Hebammen des Kreises genehmigte sie 370 M.

△ (Viehmarkt.) Der am Dienstag hier stattgehabte, vom Wetter begünstigte Viehmarkt war gut besucht. Käufer waren zahlreich erschienen

und Vieh aller Gattungen, besonders Rindvieh und Schwarzvieh in verschiedenen Preislagen zahlreich zum Verkauf gestellt. Im Ganzen waren aufgetrieben 175 Stück Pferde, 670 Stück Rindvieh und 700 Schweine. Das Pferdegeschäft war nicht bedeutend, dagegen herrschte auf dem Rindvieh- und Schwarzviehmarkte anhaltend eine rege Kauflust und wurden viele Geschäfte abgeschlossen. Von Rindern waren Nutzkühe und Zugochsen besonders begehrt. Die Preise für gute Pferde und Schweine, namentlich Ferkel, waren hoch, für Rindvieh mittelmäßig, zum Theil niedrig. Auch diesmal wurde von Händlern aus Oberschlesien, dem Gebirge und Sachen ziemlich viel Rindvieh aufgekauft.

= (Beihülfen.) Der Provinzial-Ausschuß bewilligte aus dem Landesmeliorationsfonds der Drainagegenossenschaft in Dziedzitz zu den Kosten der Regulirung des Dziedzitzbaches eine Beihülfe von 1300 M., doch in der Voraussetzung, daß der Staat eine gleich hohe Summe gewährt. — Dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Spiegel—Dammer wurde zum Ausbau eines Theiles der Dorfstraße in Dammer, 130 m lang, als Weg 1. Ordnung aus dem Wegebaufonds eine Beihülfe bewilligt.

= (An Beiträgen) zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen hat pro 1896/97 die hiesige Stadt an die Landeshauptkasse im ganzen 64,80 M. zu zahlen und zwar für 264 Pferde 34,65 M. und für 342 Rinder 13,50. M.

Schöffengerichts-Verhandlungen.

Sitzung vom 23. Juni 1897.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Vernikl. — Schöffenrichter: Herr Sattlermstr. Nabel, Herr Förster Neigber Grambschütz. — Amtsanwalt: Herr Bürgermeister Schulz. — Gerichtsschreiber: Herr Gerichtsassistent Preuß.

1. Der Schmiedemeister Minkner zu Schmograu miethete daselbst eine Schmiede bis zum Jahre 1899 auf Grund eines schriftlichen Vertrages. Angeblich weil Minkner den an ihn gestellten Ansprüchen nicht genügte, hob der Vermiether, Bauer Paul Baudis, den Vertrag einseitig auf, ließ dem p. Minkner sagen, er brauche keine Miethe mehr zahlen, habe aber die Schmiede nicht weiter zu benutzen, und vermiethete letztere an den Schmiedemeister Gustav Helbig. Den Angeklagten ist nun zur Last gelegt, daß sie, obgleich sie wußten, daß sie keine Verfügung über die Schmiede hatten, doch in dieselbe eingedrungen sind, und zwar gemeinschaftlich. Während der Gerichtshof den Angeklagten Helbig ganz freisprach, verurtheilte er den Angeklagten Baudis wegen einfachen Hausfriedensbruches zu 3 M. eventl. 1 Tag Gefängniß.

2. Der Dienstknecht Andreas Gallas zu Sgorsellitz entwendete am 21. April 1897 seiner Dienstherrschaft eine Kiefernstange, um dieselbe in seinem Nutzen zu verbrennen. Da Angeklagter bisher nicht bestraft war, auch die That reumüthig eingestand, wurde er nur mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

3. Der domizillose Schneidergeselle Paul Dcipinski soll am 4. Juni 1897 zu Städtel gebettelt haben. Angeklagter bestritt anfänglich die That hartnäckig, bequemte sich aber schließlich doch zu einem Geständniß und wurde mit Rücksicht auf die bereits erlittene mehrwöchige Untersuchungshaft zu drei Tagen Haft verurtheilt.

4. Ein alter Bekannter des Schöffengerichts ist der Müller Karl Jacob Solkowski. Er ist ohne Domizil und schon oft vorbestraft; insbesondere ist er schon wiederholt im Arbeitshause gewesen. Erst kürzlich wurde er vom hiesigen Schöffengericht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängniß, außerdem wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft und Ueberweisung an ein Arbeitshaus verurtheilt. Heute wird ihm Landstreichen zur Last gelegt. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß er zwar im Monat Februar etwa eine Woche gearbeitet, daß er aber die Arbeit heimlich und unter Zurücklassung seiner Papiere aufgegeben habe, und seitdem nicht wieder in Arbeit getreten sei. Der Gerichtshof schloß hieraus, daß es dem Angeklagten nicht um das Arbeiten zu thun sei, sondern daß er wieder einmal seinem Hange zum Vagabondiren gefolgt sei und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Haft

Provinzielles.

— Breslau, 23. Juni. Die hiesige Universität wird in diesem Sommersemester von 1541 immatriculirten Studenten besucht. 307 von ihnen studiren katholische Theologie, 93 evangelische Theologie, 415 Jurisprudenz, 346 Medicin, 380 Philosophie. Das Recht zu hören wurde 61 Herren und 22 Damen bewilligt. Aus außereuropäischen Ländern studiren an hiesiger Hochschule ein Japaner, ein Afrikaner und zwei Amerikaner.

Wohlau, 22. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde einstimmig der von dem Magistrat aufgestellte „Besoldungsplan" für die Lehrergehälter genehmigt. Darnach beträgt das Grundgehalt für den Rector der evangel. Volksschule 1800 M., für den Hauptlehrer der kathol. Schule 1300 M. und für die übrigen Lehrer 1100 M. An Zulagen werden gewährt neunmal 150 M. und an Wohnungsgeld für den Rector 250 M., für einen Lehrer mit eigenem Haushalt 210 M. und ohne eigenen Haushalt 120 M. Von den Lehrern, die Kirchenbeamte sind, erhält der Cantor 150 M., der Organist 100 M. Zulage, wenn ihnen das kirchliche Amt weniger als 500 Mark einbringt. Dem ersten Lehrer aus dem früheren Polnischdorf wird der Nutzungswerth des Obst- und Gemüsegartens mit 60 M. ins Grundgehalt gerechnet. Nach diesem Besoldungsplan steigt das Höchstgehalt des Rectors in 27 Dienstjahren auf 3400 M., das des Cantors mit 600 M. aus dem Kirchenamt auf 3260 M., das des Organisten mit 400 M. aus dem Kirchenamt auf 3060 M., das eines jeden Lehrers mit eigenem Haushalt auf 2660 M. und ohne eigenen Haushalt auf 2570 M.

Liegnitz. Ein Handwerksmeister, welcher beim hiesigen Regiment gedient hatte, ließ seinen kleinen Sohn eine complete Uniform machen, welche der Wirklichkeit aufs genauste nachgebildet war. Als nun der Kaiser am Mittwoch an der Spitze des Regiments die Goldbergerstraße herein ritt, nahm der Vater den „kleinen Grenadier" auf die Schulter, und derselbe salutirte beim Nahen des Monarchen ebenso vorschriftsmäßig wie jeder wirkliche Soldat. Der Kaiser bemerkte den Kleinen, lachte freundlich und salutirte ebenfalls, sich im Weiterreiten nochmals umsehend.

Vermischtes.

Hamburg, 23. Juni. Inbezug auf das Fernbleiben des Kaisers von dem Diner des Norddeutschen Regattavereins an Bord der „Columbia" am vorigen Sonntag meldet der „Hamburgische Correspondenz aus Cuxhaven:

Bekanntlich war es bei dem am Sonntag herrschenden starken Seegange dem Kaiser nicht möglich, von der weit hinaus auf der Rhede liegenden kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" auf die „Columbia" zu gelangen. Das kaiserliche Gefolge, namentlich der Chef des Marinecabinets, Contreadmiral von Senden-Bibran und der Leibarzt Dr. Leuthold baten den Kaiser, der in Begleitung des Grafen Waldersee in die Pinasse stieg, um an Bord der „Columbia" zu gehen, den Versuch aufzugeben. Die Pinasse wurde durch die Wellen hoch hinauf geschnellt, und flog gleich darauf wieder in die Tiefe herab; dabei stieß dieselbe mit solcher Gewalt gegen die „Hohenzollern, daß das kleine Schiff im Bug ein fast fußgroßes Loch bekam und Wasser nahm. Dann wurde ein Ruderboot mit zwölf Matrosen beordert, in dem der Kaiser trotz der stürmischen See Platz nahm; es war den Ruderern jedoch nicht möglich, bei dem herrschenden Seegang vorwärts zu kommen und es sollte ein Mienenleger das Boot zur „Columbia" schleppen. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Anlegens, auf welche von dem mittlerweile auf der „Columbia" angelangten Gefolge des Kaisers durch Telegramme hingewiesen wurde, unterblieb sodann die Fahrt nach dem Amerikadampfer.

Wie demselben Dampfer gemeldet wird, hat der Generaloberst Graf von Waldersee am Dienstag den Bürgermeister Dr. Versmann besucht, um demselben im Allerhöchsten Auftrage das Bedauern darüber auszusprechen, daß der Kaiser am Sonntag Abend verhindert gewesen, sich an Bord der „Columbia" zu begeben, um an dem Festessen theilzunehmen.

— [Die Enthüllung des Denkmals der 5. Jäger bei Weißenburg.] Am 20. Juni fand in Weißenburg in Elsaß zur Erinnerung an die Eroberung des ersten französischen Geschützes im Kriege gegen Frankreich 1870—71 die Enthüllung eines Gedenksteines an dem historischen Punkte statt. Da gerade das 5. Jäger-Bataillon es war, welches sich dieses Verdienst erwarb, so ist diese Feier für Hirschberg und Umgegend von besonderem Interesse. Bei Weißenburg war es, wo die deutschen Truppen am 4. August 1870 den ersten Sieg errangen. Die vom Oberkommando der 3. Armee für diesen Tag ausgegebene Disposition war: mit der ganzen Armee gegen die Lauter (ein kleines Flüßchen, welches bei Weißenburg vorbeifließt) vorzurücken und diese mit Vortruppen zu überschreiten. Die französische Division Douay (8 Bataillone, 8 Schwadronen, 18 Geschütze) hielt die befestigte Stadt mit 1½ Bataillon besetzt; der Rest der Streitmacht lagerte auf dem südlich gelegenen Geißberg. Das 2. bayerische Armeekorps, von Norden her marschirend, langte zuerst an und eröffnete von dem Dorfe Schweigen aus um 8½ Uhr das Feuer auf die Stadt. Der Kronprinz befand sich seit 9¼ Uhr auf einer Anhöhe östlich von Schweigen und leitete von da aus das Gefecht. Sofort ließ General Douay den Bahnhof und das Hagenauer Thor (im Süden der Stadt) durch ein Turko-Regiment und eine Batterie (6 Geschütze) unter General Pelle besetzen. Um 10½ Uhr griff das 5. preußische Korps in das Gefecht ein, besetzte das im Osten von Weißenburg gelegene Dorf Altenstadt und erstürmte gegen 12 Uhr nach blutigem Kampfe den Bahnhof. Kurze Zeit darnach gelang es, durch das Landauer Thor in die Stadt einzudringen und die Besatzung (500 Mann) zu Gefangenen zu machen. Inzwischen war auch das 11. preußische Korps angelangt und entwickelte sich, im Verein mit dem 5. Korps, zum konzentrischen Angriff auf den ca. 1 Kilometer entfernten Geißberg. In der Mitte der Angriffslinie ging u. A. das 5. Jäger-Bataillon ohne jede Deckung zum Sturm vor. Nicht lange mehr hielt nun die französische Artillerie Stand, sondern trat unter Zurücklassung eines Geschützes den Rückzug an. Es erschienen indessen bald wieder zur Rettung des Letzteren neue Pferde und Bedienungsmannschaften; doch schon eilte Feldwebel Meier mit einem Zuge der 1. Kompagnie des Jäger-Bataillons heran und brachte das feindliche Geschütz im Verein mit Oberjäger Hausknecht und Jäger Leuschner in seinen Besitz.

Hier an der Stelle ist, wie der „Bote a. d. Riesengebirge" schreibt, zum Andenken an jene ruhmvolle That der Gedenkstein errichtet, wozu ein alter Krieger den Platz ankaufte und dem Bataillon schenkte. Der Stein, welcher mit Ziersträuchern und einem Zaun umgeben ist, hat ca. 2 Meter Höhe und 1 Meter im Durchmesser und trägt auf einer eingelassenen Marmortafel die Inschrift: „Es lebe der Kaiser und seine Jäger! Hier wurde am 4. August 1870 das erste Geschütz im Kriege gegen Frankreich erobert von der 1. Kompagnie 1. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5." Bereits am Sonnabend trafen ehemalige und jetzige Angehörige des Bataillons in Weißenburg ein und scheuten nicht die weite Reise vom fernen Osten des deutschen Vaterlandes nach der Wasgen blauen Bergen, um auf blutgetränkter Erde sich noch einmal als Greise die Hände zu schütteln, wo sie einst als Jünglinge für Deutschlands Ruhm und Ehre kämpften, oder um als jüngere Jäger den Schilderungen jener großen Tage an Ort und Stelle zu lauschen. Die meisten der Theilnehmer, sowie die Deputation von Hirschberg trafen jedoch erst Sonntag Mittag ein und wurden auf dem Bahnhofe vom Weißenburger Kriegerverein festlich empfangen. Die Stadt Weißenburg bringt der Feier ihr lebhaftes Interesse entgegen. Die Enthüllungsfeier ist programmmäßig verlaufen. Die Veteranen trafen um 1 Uhr ein. Der Abmarsch zum Denkmalsplatze erfolgte um 3 Uhr. Anwesend bei der Enthüllung waren u. A. wie zugesagt, der Inspekteur der Jäger und Schützen, Generallieutenant v. Müller und Generallieutenant z. D. v. Strantz, die Kommandeure und Offiziersdeputationen des 5., 8. und 14. Jägerbataillons. Nach dem Weiheakt und Rede des Pastors Wernicke und der Enthüllung des Denkmals, wobei Generallieutenant von Müller das Kaiserhoch ausbrachte, folgte seitens der Festtheilnehmer eine gemeinsame Besichtigung der Kriegerdenkmäler auf dem Kirchhofe in der Altstadt, wo sie am Grabe des bei Weißenburg gefallenen Kommandeurs des 5. Jägerbataillons, Majors Grafen von Waldersee, einen Lorbeerkranz niederlegten. Um 8 Uhr fand das Festessen statt, an dem gegen hundert Personen theilnahmen; mannigfache Reden wechselten miteinander ab und ein Vortrag schilderte die Ereignisse des großen Krieges, zu deren Gedächtniß das Denkmal ge-

Fortsetzung in der Beilage.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 15. Juni dem Gerichtssekretär Karl Przibilla von hier e. T. Hertha Helene Charlotte. Am 16. Juni dem Landbriefträger August Peukert von hier e. S. Paul Ernst. Am 19. Juni dem Gastwirth Paul Trautvetter zu Giesdorf e. T. Gertrud Bertha. Am 17. Juni dem Stellenbesitzer August Kaufmann von hier e. S. Karl Wilhelm Traugott. Am 20. Juni dem Lohngärtner Paul Kandziora zu Dominium Groß-Marchwitz — Vorwerk Mülchen — e. S. Johann Herrmann.

Sterbefälle: Am 12. Juni der Knecht Gottlieb Kusch wohnhaft zu Wilkau 23 Jahre alt. Am 24. Juni dem Arbeiter Gustav Schaaf von hier e. T. Helene 1 Jahr alt. Am 25. Juni dem Zimmergesellen Wilhelm Herrmann von hier e. S. Robert Traugott 2 Jahr alt.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, den 27. Juni, predigen:

Polnisch: Vorm. 7 Uhr: Herr Pastor Nitranshy.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Roy.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Roy.
Unterredung mit der konfirm. Jugend fällt aus.

Amtswoche von Sonntag den 27. Juni ab: Herr Pastor Roy.

Freitag, den 2. Juli, Vorm. 8 Uhr Wochengottesdienst Herr Pastor Roy; Beichte und heil. Abendmahl fällt aus.

Börsenkurse
vom 24. Juni.

Deutsche Fonds und Pfandbriefe.			
Preuss. cons. Anl.	4	%	103,90
" " "	3½	"	104,—
" " "	3	"	98,20
Schles. Landschaftl.	3½	"	100,50
Schles. Landsch. Pfandbriefe	3½	"	100,30
" "	3	"	93,10
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½	"	100,35
Pom. Hyp.-Bk.-Pfdbr. X.	4	"	104,50
Preuss. Pfandbr. Bk. Pfdbr. XVII.	3½	"	101,—
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4	"	104,30
do. do. I.u.II.	3½	"	99,50
do. do. III.	3½	"	100,40
Ausländische Fonds.			
Oesterr. Gold-Rente	4	%	104,60
" Silber- "	4½	"	102,50
Ungar. Gold- "	4	"	104,70
" Kronen "	4	"	100,90
Russische Staats-Rente	4	"	66,80
Polnische Pfandbriefe	4½	"	67,60
Italien. Rente	4	"	94,30
Rumän. Rente amort.	5	"	100,70
" " von 1890	4	"	89,80
Mexikanische Anleihe cons.	6	"	99,10
" Eisenbahn-Anleihe	5	"	92,50
Diverse.			
Russische Eisenbahn-Obligat.	4	%	101,70
Schles. Bankvereins-Ant. 1. Div.	7	"	132,40
Bod.-Cred.-Bank-Act. "	7	"	148,50
Linke, Wagenbaufabrik "	10	"	232,—
Breslauer Electr. Strassenb. "	8	"	209,50
Groschow. Cementfabrik "	10½	"	193,—
Ver. Königs- & Laurahütte "	8	"	167,50
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose	—		107,—
Köln-Mindener do.	3½	"	138,40
Oesterr. Banknoten	—		170,50
Russische do.	—		216,25

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Köhrlicht.

— [Ein Fortschritt der Krankenpflege auf dem Lande.] Unter dem Namen „Margarethenspende" ist in der innerhalb des früheren Herzogthums Schleswig gelegenen Landschaft Angeln vor einigen Jahren von einem schlichten Landmann ein schönes Werk barmherziger Nächstenliebe ins Leben gerufen worden, über dessen Entwickelung P. Chr. Hansen in der „Gartenlaube" berichtet. Jener Landmann hatte eine einzige Tochter gehabt, die nach langem, schwerem Leiden in Davos an der Lungenschwindsucht starb. Der Vater pflegte sie dort selbst und beobachtete hierbei, in welcher Weise Leidenden mittels allerlei Hilfsmitteln das Schmerzenslager erleichtert werden könne. Es kam ihm dabei zu Bewußtsein, wie mangelhaft es noch vielfach auf dem Lande, wo man zum Arzt, Apotheker und Krankenhaus meist weite Wege hat, um die Krankenpflege und alles, was damit zusammenhängt, bestellt ist. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, entschloß er sich, mit allen Kräften dahin zu streben, daß jeder Gemeinde seiner engeren Heimath alle zur Krankenpflege nöthigen und nützlichen Gegenstände kostenlos zur Verfügung gestellt würden. Er setzte sich mit Aerzten, Krankenhäusern und Fabriken von Apparaten zur Krankenpflege in Verbindung und ließ sich diejenigen Gebrauchsgegenstände nennen, welche in der Krankenstube unentbehrlich erscheinen. Er schaffte alsdann die Gegenstände an, ordnete sie zweckmäßig in einem zu diesem Zwecke verfertigten Schrank ein und stellte diesen in seinem Hause auf, indem er den Inhalt zum leihweisen Gebrauch für jedermann in seiner Gemeinde bestimmte. Zum Andenken an die ihm durch den Tod im blühenden Alter entrissene Tochter nannte er seine wohlthätige Stiftung „Margarethenspende." — Das war der Anfang seines Werkes, das nicht auf die eine eigene Gemeinde des Stifters beschränkt blieb, sondern sehr bald in die nähere und weitere Nachbarschaft hinausgetragen wurde. Von den Kirchengemeinden Angelns sind gegenwärtig bereits vierzehn im Besitze einer „Margarethenspende" und in allernächster Zeit wird dieselbe abermals sechzehn Gemeinden zu Theil werden. Alsdann werden mit Ausnahme zweier später zu berücksichtigender Stadtgemeinden sämmtliche Gemeinden der erwähnten Landschaft mit dieser Einrichtung ausgestattet sein. Alle Kosten trägt in uneigennützigster Weise der Spender. Die Gemeinden verpflichten sich nur, die Spende zu unterhalten und durch Gebrauch etwa schadhaft Gewordenes zu ergänzen. — Die Gegenstände der Spende sind nach und nach immer zahlreicher geworden; wir nennen hier: Luftkissen, Wasserkissen, Irrigatoren, Stechbecken, Thermometer, Spucknapfe und Becher, Wärmkruken, Inhalationsapparate, Eisbeutel, Ohrenspritzen, Duschen 2c.; selbst die Klingel für den Tisch vor dem Krankenbett fehlt nicht. Auch werden jeder Spende zwei Badewannen, eine große und eine kleine, beigegeben. — Die Verwaltung der Spende liegt gewöhnlich in der Hand der Kirchenvorstände, die Spende selbst ist meist im Pastoratsbuche aufgestellt. In einigen Fällen haben sich auch Vereine gebildet, denen die Spende überwiesen wurde. Die Anwendung der Gegenstände geschieht zumeist auf Anordnung der Aerzte. — Wir möchten den Namen des edlen Mannes, der sich vorzugsweise dem minder bemittelten Theile seiner Mitmenschen gegenüber so verdient gemacht hat, trotz aller Bescheidenheit, die ihn auszeichnet, hier nicht unterdrücken: es ist Herr Johannes Jacobsen, geboren in Möllmark bei Sörup, später Hufner in Saustrup, jetzt Rentner in Norderbrarup. Jacobsen ist noch immer der Mittelpunkt des ganzen Werkes; unablässig und mit rührendem Eifer ist er bemüht, dasselbe stetig zu vervollkommnen. — Ist die Idee der „Margarethenspende", schließt der Bericht der „Gartenlaube", nicht eine solche, welche in jeder Gemeinde unseres Vaterlandes in der einen oder anderen Weise Verwirklichung finden sollte? Wir wenden uns an Behörden wie an Private, um sie zu ähnlichem Wirken zu veranlassen. In erster Linie richtet sich unsere Aufforderung an gemeinnützig denkende und schaffensbereite Männer und Frauen! Männer und Frauen sagen wir: es will uns bedünken, als ob hier eine herrliche Aufgabe vorläge, der sich vor allem unsere Frauen, einzeln oder in Vereinen, mit freudigem Eifer widmen sollten.

Ein in jeder Familie

unentbehrliches

Blatt ist die im 45. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Zeitung", denn, wie schon in voriger Nummer hervorgehoben, wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, und vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahrt die „Berliner Gerichts-Zeitung ihre Leser durch Belehrung in Rechts- und Gesetzeskunde sowie durch eingehende Auskunft im Briefkasten über schwierige Rechtsfälle. Mit ihrem Hauptzwecke, Rechts- und Gesetzeskenntniß zu verbreiten, verbindet die beliebte Zeitung die Aufgabe, ein hervorragendes Unterhaltungsblatt zu sein, indem sie im Feuilleton die besten Romane, Novellen u. s. w. von bedeutenden Schriftstellern veröffentlicht. Der lokale Berliner Theil, Kunstnachrichten, Politik, Land- und Reichstagsbericht, vermischte interessante Nachrichten von nah und fern u. v. a. m. haben in ihrer eigenartigen, übersichtlichen Bearbeitung viel zur Beliebtheit der „Berliner Gerichts-Zeitung" beigetragen. Durch ein Probe-Abonnement auf die „Berliner Gerichts-Zeitung", in der Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 987 aufgeführt, welches jede deutsche Post-Anstalt für 2 Mark 50 Pfennige für das Vierteljahr entgegennimmt, sollten alle, welche das gediegene Blatt noch nicht kennen, von dessen Nützlichkeit in Bezug auf jedermann unentbehrliche Rechtsbelehrung sowie von seinem sonstigen höchst interessanten Inhalt Kenntniß nehmen. — **„Pflicht und Liebe"**, ein hervorragend interessanter Roman von E. Wild, wird, soweit er im Juni in der „Berliner Gerichts-Zeitung" zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten vollständig kostenlos nachgeliefert.

Ein Ereigniß in der Welt der Mode und des guten Tones ist der kolossale Aufschwung der **„Großen Modenwelt"**, mit bunter Fächer-Vignette (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 34), welche die Zahl von **200 000 Abonnenten** überschritten hat. Woran liegt das! Die treffendste Antwort hierauf giebt die soeben versandte 1. Juli-Nummer dieses litterarisch hervorragenden, in Modensachen tonangebenden Journals. Da ist jedes Blatt von Werth, ganz besonders aber sind es die figurenreichen Tableaux, welche **Moden-Genrebilder** darstellen und dem Auge gestatten, über eine ganze Reihe entzückender Toiletten vergleichend hinwegzusehen. In dem ganzleitigen Schlußbild giebt sich der **vollendetste Pariser Chic.** Die vornehme, illustrirte Belletristik mit Namen wie Hermann Heiberg, Hans Wachenhusen, Max Kretzer u. a. die illustrirte Hausfrauenzeitung, das prächtige, vielfärbige Colorit, die große Extra-Handarbeitenbeilage, der Schnittbogen u. a. besonders aber die Lieferung von Gratisschnitten nach Körpermaaß (keine sogen. Normalschnitte) gegen Einsendung von nur 35 Pf. für Kinder-Modenschnitte, 50 Pf. für Schnitte für Erwachsene — die eigenen Selbstkosten —, alles das vereinigt sich zu einem imposanten Gesammtbilde des Elite-Blattes **„Große Modenwelt"**, welches für **nur 1 Mark vierteljährlich** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen ist. **Gratisprobenummern** durch erstere und den Verlag.

Viel besprochen wird in den Kreisen der Mütter und Kinderfreundinnen der aus dem halten der illustrirten Monatsschrift **„Kindergarderobe"** (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35) entspringende Nutzen und Segen für die Familie. Welche prächtige Genrebilder aus dem Kinderleben, welche entzückende Unterhaltungslektüre, welche Fülle von amüsanten und belehrenden Beschäftigungsspielen bietet z. B. wieder die soeben zur Ausgabe gelangte Juli-Nummer d. Blattes, sowohl in seinem Hauptheil, als auch in den herrlichen, illustrirten Beilagen: **„Im Reiche der Kinder"** und **„Für die Jugend"**! Der große doppelseitige Schnittbogen unterrichtet in Selbstanfertigung aller dargestellten Bekleidungsstücke, und noch vielmehr erleichtert wird diese durch die Lieferung von Gratisschnitten genau nach Körpermaaß (also keine sogen. Normalschnitte) gegen Einsendung von nur 35 Pf. für jeden Schnitt (die eigenen Selbstkosten). **„Kindergarderobe"** ist für **nur 60 Pf. vierteljährlich** zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Erstere und der Verlag liefern auch **Gratisprobenummern.**

Man pflegt das 19. Jahrhundert mit Vorliebe als Zeitalter der Naturwissenschaften zu bezeichnen, und in der That ist es erstaunlich, wie viele Erfindungen in der Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind. Eine solche Erfindung, die mehr und mehr ihre Wohlthaten entfaltet, ist das Lanolin, welches seine weite Verbreitung dem Umstande verdankt, daß die Hauptpflege immer mehr in den Vordergrund des Interesses tritt. Das Lanolin ist mit dem natürlichen Hautfett analog, und somit in allen denjenigen Fällen, in welchen der Haut das Fett verloren gegangen ist, gewissermaßen ein Ersatz der Natur selbst. Deshalb hat sich auch das Lanolin-Toilette-Cream Lanolin als Schönheitsmitel für Erwachsene und Kinder außerordentlich rasch eingeführt und unentbehrlich gemacht. Beim Ankauf von Lanolin-Toilette-Cream Lanolin, welches in allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen käuflich ist, achte man darauf, daß jede Tube und Dose zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Pfeilring" tragen muß.

(„Der Stein der Weisen"). Das uns zugegangene 19. Heft dieser vortrefflich geleiteten und jederzeit reichhaltig Neuheiten auf den verschiedensten wissenschaftlichen und praktischen Gebieten enthaltenden populärwissenschaftlichen Revue enthält abermals viel Interessantes und reichlich 40 Abbildungen. Hervorzuheben wäre zunächst der in mehreren Abbildungen vorgeführte und eingehend beschriebene **„Schneideropropeller"** als hervorragendste Neuheit auf marinetechnischem Gebiete. Eltern werden in hervorragendem Maaße Clara Forstenheim's Mittheilungen über **„Moderne Säuglingspflege"** (illustrirt) interessiren, die eine Menge praktische Winke enthalten. Von 13 instructiven Abbildungen ist der Artikel **„Fabrikation der Stahlfedern"**, von 12 Abbildungen der Aufsatz **„Einiges über Feuerwerkerei"** begleitet. Alle diese Anschauungsmittel sind sehr instructiv. Das Heft enthält ferner: **„Walfang im pacifischen Ocean", „Mitwirkung materieller Theilchen beim Blitzschlage", „Die Gobi keine Wüste", „Memel und die kurische Nehrung"** (illustrirt). Eine ausführliche Anleitung zum **Fußballspiel** (mit 7 Abbildungen) und verschiedene andere Beiträge (Ueberspinnenes Glas, das Colorieren der Photographien 2c.). „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien) erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 32 Quartseiten und mit 35—40 Abbildungen und sind einzelne Hefte (50 Pf.) in jeder Buchhandlung erhältlich

„Gönnt Euren Kindern den Landaufenthalt" von **Ida Barber** ist ein ebenso zeitgemäßer wie namentlich für alle Mütter sehr beherzigenswerther Artikel der soeben erschienen Nummer **25** des **„Häuslichen Rathgebers"**. Im reiht sich **„Nichts zu thun"** von **Ida Anders** würdig an, das für Arbeitsentlastung derjenigen Haustöchterlein plaidiert, die oft über ihre Kräfte von weit und breit mit „Gefälligkeits-Aufträgen" überhäuft werden.

Im **Modenteil** ist den Sommer- und Sport-Toiletten ein breiter Raum gegönnt, und ist es bei den exakten Zeichnungen und Beschreibungen jeder Dame ein leichtes, sich elegante und chic sitzende Kostüme selbst anzufertigen und ältere Roben nach modernstem Schnitt zu **modernisiren** — Rathschläge „in eigener Angelegenheit der Abonnentinnen" werden stets nach „bestem Wissen und Gewissen" beantwortet.

Probenummern gratis und franko jederzeit und von jedermann zu beziehen vom Verlage **Robert Schneeweiß, Berlin** W., Elßholzstraße 19.

Nebst 2 Beilagen.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Händlerin Wittwe **Dorothea Kitschmann geb. Kruber** zu **Namslau** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Namslau, den 23. Juni 1897. **Königliches Amtsgericht.**

Zur Verpachtung des

Kernobstes

auf der Oels—Kreuzburger Chaussee von Station 52,0—54,0 sowie auf der Strecke Giesdorf—Buchelsdorf, Buchelsdorf—Lorzendorf, Deutsch-Marchwitz—Krickau und auf der Strecke vom Namslau'er Stadtpark bis an die Kaulwitz'er Mühle ist Termin auf

Sonnabend den 3. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

im Gastwirth Schwuntek'schen Gasthause in Böhmwitz anberaumt, und werden Pachtlustige hiermit eingeladen.

An diesem Termine haben die Meistbietenden die volle Pachtsumme zu zahlen.

Namslau, den 23. Juni 1897.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Das zwischen den Besitzungen des Gärtners Harnoß und des Maschinenbauers Kintzer hierselbst an der Promenade belegene Schanzengrundstück soll auf drei Jahre vom 1. Oktober d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Da das in dem am 16. Juni d. J. stattgehabten Verpachtungstermin abgegebene Höchstgebot den Zuschlag nicht erhalten hat, so berahmen wir hierdurch neuen Verpachtungstermin auf

Mittwoch den 30. Juni cr. Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Namslau, den 21. Juni 1897. **Der Magistrat.** Schulz.

Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Mittwoch den 30. Juni cr. Abends 8 Uhr

findet in dem **Rückert'schen Lokal** eine

General-Versammlung

statt, zu welcher die Kassenmitglieder und Arbeitgeber hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

Nachtrag zum Ortsstatut wegen Ermäßigung der Kassenbeiträge.

Der Kassen-Vorstand.

Die **Schlesische Boden-Credit-Actienbank**

offerirt den Inhabern der in Folge Ausloosung zur Rückzahlung per 2. Januar 1898 gekündigten

Schlesischen Bod.-Credit-Pfandbriefen und Communal-Obligationen

an Stelle der zu zahlenden Baarvaluta zum **Umtausch** in der Zeit vom **2. August bis 2. September cr.**

3½% Hypotheken-Pfandbriefe, Serie IV,

unkündbar bis zum Jahre 1907, zum Pari-Course.

Ich übernehme den Umtausch **kostenfrei** und nehme ich diesbezügliche Anmeldungen schon jetzt entgegen.

S. Bielschowsky,

Bankgeschäft.

Umsonst erhalten Sie

bei Abgabe von 12 weissen Schutzmarken meiner so vortrefflichen, bereits vielfach anerkannten und der Wäsche gänzlich unschädlichen Waschmittel

Petroleum-Sparseifenpulver

Schutzmarke „Negerin" (ges. gesch. No. 17695 D. R.-P. A.) **1 Tafel Schnellfeueranzünder** aus Kork zum 20mal leichten und gefahrlosen Feueranmachen, in **Namslau** bei Herren **R. Liehr, Hch. Führ, G. Kruber, R. Thusa, W. Gollnisch.**

J. Jacobowitz, Ratibor, chem.-techn. Fabrik.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Juni cr. Nachmittags 5 Uhr,

werde ich zu **Gr.-Marchwitz** am Gasthause des Herrn **Kaschner**

1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Nähmaschine, 1 Glasschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Kanarienvogel mit Käfig, 1 eisernen Ofen mit Rohr, 1 Rauch-Service, 1 transportablen großen Bretterstall

verkaufen. **Schmidt,** Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 29. Juni cr., Nachm. 5 Uhr, werde ich zu **Hönigern** am **Gasthause** des Herrn **Vogt**

1 Siedemaschine und 1 Wurfmaschine

verkaufen. **Schmidt,** Gerichtsvollzieher.

Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und Communal-Obligationen.

Die am 15. cr. ausgeloosten Pfandbriefe und Obligationen können in

3½% Pfandbriefe

(Ser. IV. unkündbar bis 1907)

zum Pari-Course in der Zeit vom 2. August bis 2. September cr. umgetauscht werden. Ich besorge diesen Umtausch **kostenfrei**: und nehme Anmeldungen schon jetzt entgegen. Ziehungslisten halte ich zur Verfügung.

E. Röhricht.

Geschäfts-Veränderung.

Ich habe mein durch 24 Jahre betriebenes Geschäft für

Brunnen- und Pumpenbau

meinem langjährigen Gehilfen, Herrn **August Kruber,** übergeben. Indem ich für das mir erwiesene Vertrauen bestens danke, ersuche ich, dies auf meinen Nachfolger zu übertragen.

H. Griffig.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich mich zur Ausführung von

Brunnenbauten, Pumpwerken, Wasserleitungen,

prompte Ausführung und billigste Preise zusichernd.

August Kruber,

Brunnen- und Pumpenbauer.

Die beste

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **Schulstraße 2.**

Achtungsvoll

Wwe. Schnotalla.

Am 22. d. Mts. verschied nach langer, schwerer Krankheit der

Königliche Förster

Herr Urban Patrzek

in Sgorsellitz,

Vorsitzender des Bienenzüchter-Zweigvereins Reichthal.

Seine Verdienste um die Bienenzucht, sein reges Vereinsinteresse, sowie sein biederer Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein ehrendes Andenken.

Der Bienenzüchter-Verein des Kreises Namslau.

Schauder, Vorsitzender.

F. F. Resag's

Deutscher aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln **Kern-** ist das **beste** und **Cichorien** **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Linoleum-Reste,

ausreichend für kleinere Zimmer,

bedeutend unter Preis.

Mode-Bazar

S. Bielschowsky.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge

sind rühmlichst bekannt!

Schon

10. bis 13. Juli Ziehung.

Metzer Dombauloose.

Nur Baargeld, Hauptgewinne:

50,000 Mark

20,000 Mark

10,000 Mark

u. s. w. **Loose** à Mk. 3,30, Porto und Liste 20 Pf.

zusammen 1 Loos Mk. 3.50

zu beziehen vom **Bankgeschäft**

Ludw. Müller & Co.,

Berlin, Breitestrasse 5, beim Kgl. Schloss.

Glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

à Stück 50 Pf. bei **Oscar Tietze, Drogerie.**

Dalma

tötet in fünf Minuten alle

Fliegen,

Schnacken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer, Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma ist nur ächt in mit Apotheker E. LAHR Warzburg versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Namslau** in der **Apotheke.**

Glauscher Molkerei-Butter

in bekannter Güte, à Pfd. 1 Mk.,

Emmenthaler Käse,

Breslauer Dom-Käse,

Breslauer Kreuz-Käse,

Glauscher Sahn-Käse ꝛc.

empfiehlt billigst

Heinrich Freyer.

Ring.

Meinen werthen Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine

Werkstatt

von der **Schützenstraße** nach meinem eigenen Grundstück

Wilhelmstraße Nr. 11

verlegt habe.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen sage besten Dank und bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

G. Thomas,

Stellmachermeister.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Haus-** und **Küchengeräthen** zu besonders herabgesetzten Preisen, da ich bei meiner Uebernahme namentlich in **emalirten Geschirren** einen großen Gelegenheitskauf gemacht habe.

Ebenso Ausführung und **Reparaturen** in **Pappe-, Holzcement-, Zink-** und **Wellblech-Bedachung** unter Garantie zu billigsten Preisen

Hochachtungsvoll

A. Wegener's Nachf.

Otto Winkler,

Klemptnermeister.

Nur Klosterstraße Nr. 14.

Königl.

Preußische Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 5., 6. und 7. Juli.

Loose in 1/4, 1/2 und 1/1 Abschnitten sind noch disponibel.

Rothe Kreuz-Loose

à 3,30 Mark.

O. Faltin,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Eine echte wahrhaft volkstümliche

Unterhaltungs-Zeitschrift!

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 30 **Pfennig.**

Aelteste illustrirte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

---

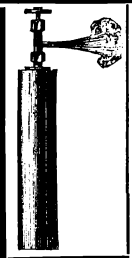
1 schwarze Henne mit weißen Ohrläppchen abhanden gekommen. Abzugeben bei **W. Pätzold**, Klosterstr. 33.

Blasenkatarrh.

Da ich durch alle anderen Kuren keine Besserung verspürte, wandte ich mich brieflich an die **Privatpoliklinik** in **Glarus**, deren briefliche Behandlung mich vollständig von meinem hartnäckigen Leiden (chronischer **Blasenkatarrh, Wasserbrennen,** übelriechender, trüber, blutiger **Harn, Harnabgang, Drang** zum **Uriniren, Kreuzweh,** unfreiwilliger **Harnabgang, Harntröpfeln,** unregelmäßiger **Stuhl, Blähungen, Herzklopfen**) geheilt hat. Ich spreche hierfür an dieser Stelle meinen innigsten Dank aus und möchte allen Leidenden die Privatpoliklinik in Glarus aufs Wärmste empfehlen. Rechenberg b. Stimpfach (Württemberg), den 8. Nov. 1896; Joseph Müller, Holzhauer. = Vorstehende Unterschrift beglaubigt: K. W., Gemeinde Rechenberg; das Schultheißenamt: Kehl. = Adresse: **Privatpoliklinik**, Kirchstraße 405, **Glarus** (Schweiz).

Mosel, Rhein, Bordeaux, Spanische und Schaumweine

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten zu den billigen Preisen. **Otto Faltin,**



Brause-Limonaden-Bonbons,
Ia. Himbeersaft,
Citronensaft,
Brausepulver,
Coco,
Citronen-Essenz

empfiehlt die

Germania-Drogerie & Selterwasser-Fabrik

Oscar Tietze.

Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's

Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich** in **Härte, Glanz** und **Dauer.**

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden

Hoflieferant. z. Gegründet 1834.

Anstriche und Prospecte kostenfrei.

Niederlage in **Namslau** bei

Heinrich Freyer,

vorm. Paul Koschwitz.

Mein reichhaltig assortirtes Lager in

Uhren,

Gold- u. Silberwaaren, Brillen Pincenez etc.

nebst

Reparatur-Werkstatt

empfehle geneigter Beachtung.

Osw. Jander,

Krakauerstraße 25.

Borsdorf. Apfelwein

gesund und sehr erfrischend empfiehlt

Wzionteck.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Eine gebrauchte Spritze,

welche sich für einen Gärtner sehr gut eignet, ist billig zu verkaufen.

Gottlieb Thusa.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus, erst im linken Bein, dann im rechten, später auch in Brust, Rücken und Kopf. Aerztliche Hülfe erwies sich als nutzlos und ich wandte mich daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Durch dessen Behandlung besserte sich die Krankheit sofort, ich fühle jetzt keinerlei Schmerzen mehr und spreche Herrn Dr. Hope daher meinen besten Dank für die glückliche Kur aus. (gez.) **Paul Lehmann,** Lauban.

---

ff. gebrannte Caffee's

zu 1,00 1,20 1,40 1,60 1,80 2,00 M. p. Pfd. empfiehlt

Wzionteck.

Ein Versuch beweist

dass trotz allen Nachahmung, d. **ächte Liebig'sche Back-Pulver** u. **Back-Mehl** sein, erst. Standpunkt seit 25 Jahr behauptet. Man achte nur auf d. Namen „Liebig" u. d. Schutzmarke. Z. hab. f. all. bess. Gesch. u. **Meine & Liebig, Hannover.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**"

3000 Mark,

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler für 1. September d. Js. gesucht. Von wem, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

3000 Mark

sichere Hypothek zu cediren. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,

der sich als **Schreiber** ausbilden will, kann sich sofort melden. Wo, in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Paul Mokross.

Ein Schuhmachergeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht.

Paul Wuttke.

Für mein **Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarrengeschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling.

Robert Thusa.

In meinem Hause **Wilhelmstraße 12** ist eine Parterre-Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Alkove und dem nöthigen Beigelaß zu vermiethen und bald zu beziehen.

Carl Kricke, Zimmermeister.

Im Vertun'schen Hause **Wilhelmstraße 14** ist die Parterre-Wohnung mit Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen und am 1. Oktober d. Js. oder Neujahr 1898 zu beziehen.

Carl Kricke, Zimmermeister.

Zu **vermiethen** und 1. Oktober zu beziehen:

1. die gegenwärtige große, helle **Böttcher-Werkstatt** mit oder ohne **Wohnung,**
2. mit dazu gehörenden **Arbeitsschuppen,**
3. **großem Platz,** Straßenfront 14 m, 40 m tief,
4. auf Wunsch mit 1/4 Morgen, dahinter liegenden **Gemüsegarten.**

C. Kliesch,
Wilhelmstraße 22.

Eine freundliche Wohnung von 2 kleineren Stuben mit Beigelaß ist zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. **W. Ullmann.**

Ein Laden und eine Stube ist zu vermiethen und bald bezw. 1. August zu beziehen.

Liebehenschel, Schützenstraße 20.

Eine Wohnung: zwei Stuben und nöthiges Beigelaß, ersten Stock vornheraus, zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei

R. Jäschke.

Versetzungshalber ist bei mir eine Wohnung, bestehend aus 2 event. 3 Zimmern, Küche und Zubehör, bald zu vermiethen und 1. October zu beziehen. **Maskos,** Gasthofbesitzer.

Wilhelmstraße 19a ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör zum 1. Juli oder früher zu vermiethen.

C. Hoffmann.

Die vom Herrn Banquier Röhricht innehabende Wohnung ist sofort zu vermiethen und pr. 1. Oktober a. c. zubeziehen.

Wilhelm Cohn.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Rohnstock**, Böhmwitz.

Der **Handschuh-Laden,** Krakauerstraße, nebst Wohnung ist zu vermiethen und 1. Januar 1898 zu beziehen. **Wilhelm Heinrich.**

Wilhelmstraße Nr. 19 a ist die 1. Etage mit Beigelaß, Pferdestall, Wagenremise, Gartenbenutzung, vom 1. Juli zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen.

M. Heinzelmann.

In meinem Hinterhause ist eine Stube zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

Frau H. Pellkan.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und dem nöthigen Zubehör, zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **G. Kruber.**

Die vom Herrn Justizrath Dr. Landau innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen und zu beziehen.

Eine **Gartenwohnung** bestehend aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß ist zu vermiethen, bald oder zum 1. Oktober zu beziehen.

Ein **Pferdestall nebst Wagenremise** ist bald zu vermiethen.

Friedrich Kirchner.

Die vom Herrn Hauptmann Zentzytzki inne gehabte Wohnung ist sofort zu vermiethen und per 1. October a. c. zu beziehen.

Hugo Banke.

In unserem Hause gegenüber der Molkerei sind noch **Wohnungen** zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Richter & Schmidt.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus drei Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und zum October zu beziehen.

Hugo Weber, Wassergasse 2.

Zwei Stuben und Küche im 1. Stock vornheraus ist zu beziehen

Klosterstraße No. 7.

Poststraße 1 im ersten Stock eine große herrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermiethen. Näheres bei **M. Liebrecht.**

Eine Parterre-Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Th. Stannek.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, ist Johanni oder später zu beziehen.

G. Krücke.

I. Etage eine Wohnung, vornheraus, 3 Zimmer, Küche, Entrée und nöthigem Beigelaß zu vermiethen und 1. Juli eventl. eher zu beziehen bei

E. Wzionteck.

Eine Parterre-Wohnung und eine Stube mit Kammer zu vermiethen bei

Florian, Böhmwitz.

Krieger-Verein.

Namslau.

Zur Fahrt nach Carlsruhe behufs Theilnahme an dem 25. Stiftungsfeste des dortigen Krieger-Vereins versammeln sich die Kameraden Sonntag den 27. d. Mts., Vorm. 8¼ Uhr auf dem Bahnhofe.

Anzug: Vereinsanzug ohne Abzeichen. Orden und Ehrenzeichen sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Der Vorsitzende des Krieger-Vereins.
Zentzytzki, Hauptmann a D.

Rückert's Garten.

Dienstag den 29. Juni cr.

Großes Concert

ausgeführt von der

Namslauer Stadtkapelle.

Anfang Abends 7 Uhr. Entrée 25 Pf.

Es laden ergebenst ein

V. Rückert. E. Bochnig.

Theater in Namslau

im Saale des Herrn Grimm.

Mittwoch den 30. Juni 1897:

Einmaliges

Gastspiel des aus fast lauter neuen Kräften bestehenden Schles. Novitäten-Ensembles

Direction: S. Redlich.

Neueste Novität! Neueste Novität!

Die goldene Eva.

Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Verfasser von „Comtesse Guckerl" u. s. w.

Gegenwärtig hervorragendstes Lustspiel.

Preise der Plätze.

Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Werner:** Sperrsitz (nummerirt) 1,25 Mark, I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg.

An der Kasse: Sperrsitz 1,50 Mark, I. Platz 1 Mark, II. Platz 60 Pfg., Schüler u. Militär 40 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Die ganz bedeutenden Kosten des Aufführungshonorars in Verbindung mit den erheblichen Kosten des einmaligen Gastspiels haben mich gezwungen, den Preis für den Sperrsitz um 25 Pfg. zu erhöhen, doch kann ich dafür einen äußerst genußreichen Abend mit Sicherheit versprechen.

Hochachtend

S. Redlich,
z. Z. Director des Sommer-Theaters in Oppeln.

NB. Sollte am Tage der Aufführung zu heiße Witterung eintreten, so wird der Saal künstlich durch Eis abgekühlt.

Zum Tanzkränzchen

auf **Sonntag, den 27. d. Mts.** ladet freundlichst ein ***Schwantek.***

Morgen Sonntag

Tanzvergnügen.

Oswald Müller,
Böhmwitz.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig von 60 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. **Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.**

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

---

setzt wurde. Montag unternahmen die Theilnehmer an der Enthüllungsfeier, denen besseres Wetter als am Sonntag beschieden war, eine Wagenfahrt von Sulz nach Wörth. An dem Denkmal Kaiser Friedrichs fand eine Gedenkfeier statt, bei welcher Pastor Wernicke eine Ansprache an die Versammelten richtete und Hauptmann Rudorf einen instruktiven militärischen Vortrag hielt. Dann folgte ein gemeinsames Essen, dem sich ein Rundgang über das ganze Schlachtfeld anschloß.

— Die herzogl. baierische patriotische Verlagsbuchhandlung Schall & Grand, in deren Verlag die auf Allerhöchsten Befehl vom Geheimen Hofrath Professor Dr. Onke zu Gießen zum Besten des Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zur Centenarfeier verfaßte Festschrift „Unser Heldenkaiser" erschienen ist, hat im Anschluß an diese Festschrift zum Besten der Kriegsveteranen eine größere Summe gestiftet, die durch die directe Zusendung des betreffenden Betrages an hülfsbedürftige Veteranen schon zur Vertheilung gelangt ist.

— Der Kriegerverein „Kameraden der deutschen Armee" hat sein langjähriges Mitglied, den Lieutenant a. D. von Jacubowski, welcher die Freiheitskriege noch miterlebt hat, an seinem 90jährigen Geburtstage, den 21. Juni d. Js., zum Ehrenmitglied ernannt. Genannter dürfte wohl an Jahren das älteste Mitglied der Kriegervereine sein.

Zwickau, 20. Juni. Infolge der vom Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund erlassenen Bestimmung, nach welcher Bundesmitglieder nicht auch zugleich Mitglieder von sozialistisch geleiteten Konsumvereinen sein können, wurden im Bundesbezirke Zwickau allein vier Militärvereine mit 800 Mitglieder von Sachsens Militärvereinsbunde ausgeschlossen und aller Vorrechte verlustig erklärt.

— [Ein Luftballon ins Meer gefallen.] Das Seebad Ostende hatte am 14. d. Mts. einen sehr bewegten Tag. Gegen 5 Uhr sah man ein mächtiges Luftschiff, das drei Personen mit sich trug und 50 Meter über dem Erdboden über die Stadt hinweg flog. Nachdem das Luftschiff die Dächer zahlreicher Häuser berührt hatte, flog es, von dem Ostwinde getrieben, dem Meere zu. Alles eilte nach dem Strande; an 10000 Personen folgten vom Strande aus dem Luftschiffe, das wiederholt die Wellen berührte und schließlich in's Meer fiel. Ein nach dem Hafen zurückkehrendes Bugsirschiff nahm die drei halbtodten Insassen des Luftschiffs, das Nachmittags aus Brüssel aufgestiegen war, auf. Das Luftschiff selbst verschwand in den Lüften.

— [Auf offener See verbrannt.] Der Küstendampfer „Orano" ist auf der Fahrt von Helsingfors nach Aabo 5 Meilen östlich von Ekenaes verbrannt. An Bord befanden sich 140 Passagiere. Sechs derselben kamen in den Flammen um, die übrigen wurden gerettet. Mehrere erlitten schwere Brandwunden. Der Brand entstand durch eine umgeworfene Spirituslampe.

— In den letzten drei Wochen hat man, wie aus London gemeldet wird, in der Themse siebzehn Leichen aufgefunden, die bisher nicht festzustellen waren. Am Donnerstag sah die Flußpolizei bei Denton, unweit Gravesend, eine männliche Leiche treiben, der die Hände auf dem Rücken zusammengebunden waren. An dem Stricke befand sich ein Stein. Die Kleidung war die allerfeinste. Am Donnerstag Morgen hatte der Unbekannte sich in Gravesend ein Ruderboot gemiethet. Wer er ist, weiß Niemand. Am Donnerstag Nachmittag fand die Flußpolizei bei der Towerbrücke in der Themse die Leiche einer etwa 30jährigen Frau. Sie muß schon ungefähr eine Woche im Wasser gelegen haben. In den Taschen des Kleides fand man verschiedene Gold- und Silberstücke, darunter einige amerikanische.

— [Die einfachste Erklärung.] „Sagten Sie mir nicht erst vor vierzehn Tagen, daß Sie Ihrer Frau Gemahlin nie erlauben würden, ein Rad zu besteigen?" — „Gewiß. Und ich habe es ihr auch nicht erlaubt." — „Aber da fährt sie ja eben an uns vorbei. Wie kann denn das sein, wenn Sie es ihr verboten haben?" — „Ja, lieber Freund, die hat sich eben aus meinem Verbot nichts gemacht." („Jugend.")

2. Beilage zu Nr. 49 des Namslauer Stadtblattes.
Namslau, Sonnabend den 26. Juni 1897.

Das Geheimniß des Ringes.

Roman von F. Oliverio.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„In die Ihre, Graf Reitzenstein! O, wie sehr mich das freut", rief Ilka — „und wie froh bin ich, daß ich Ihnen das Kleinod zurückerstatten kann. Wie merkwürdig aber, daß, nachdem ich es fast aufgegeben hatte, den Eigenthümer zu finden, ich hier mit ihm zusammentreffen muß! Ich dachte mir gleich, daß er nicht wirklich dem Manne gehörte, der ihn verloren hatte."

„Wie sah der Mann aus?" fragte der Graf in sichtlicher Spannung.

„Im höchsten Grade unangenehm und heruntergekommen", lautete die Antwort.

„Gebe der Himmel, daß es nicht derselbe Mann ist, der seine Rechte als mein Enkel geltend machen will!"

„Das brauchen Sie wohl kaum zu befürchten", entgegnete Ilka. „Der Mann war nicht jung — vielleicht vierzig Jahre, wenn nicht älter."

„So. Das ist mir eine große Beruhigung", sagte der alte Herr aufathmend. „Mein Enkel, wenn er sich wirklich als solcher erweist, kann höchstens sechsundzwanzig Jahre zählen. Achtundzwanzig Jahre sind es her, daß mein unglücklicher Sohn Deutschland verließ. Meine Frau trug den Ring einer alten Familientradition zufolge als Talisman, und als sie unsern jüngern Sohn zum letzten Male sah, zog sie den Ring vom Finger, steckte ihn an seine Hand und bat ihn, das Kleinod treulich zu bewahren, ihr dabei zu gedenken und ein ehrenvolles, würdiges Leben zu führen. Es ist sonderbar, daß der Ring in andere Hände kommen konnte, denn ich bin fest überzeugt, daß mein Sohn lieber sein Leben geopfert hätte, als daß er sich von dem Ring getrennt haben würde."

Ilka hatte den Worten des alten Herrn mit tiefem Interesse gelauscht.

„Der Ring muß Ihnen allerdings sehr werthvoll sein", meinte sie; „ich werde sofort darnach schreiben."

„Ich bitte sehr darum, mein liebes Fräulein", erwiderte der Graf und fuhr dann fort: „In Ihrem Bericht ist mir noch etwas aufgefallen. Sie drücken die Vermuthung aus, daß die Dame, welche Sie in der Angelegenheit aufsuchten, über den Menschen, der den Ring verlor, mehr wisse als sie vorgab.

„Vielleicht thue ich ihr Unrecht, aber mir machte ihr ganzes Benehmen unbedingt diesen Eindruck", bestätigte Ilka.

Der Graf schwieg eine Weile, in tiefes Sinnen verloren.

„Die ganze Sache ist höchst wunderbar", hub er darauf wieder an, und dann, als ein neuer Gedanke ihm gekommen war, lächelte er, „Sie trugen den Ring einen ganzen Monat, sagten Sie nicht so?"

„Länger noch", war die Antwort. „Ich fand ihn in der zweiten Märzwoche und behielt ihn bis zu meiner Abreise am Finger."

„Mir fällt da ein altes Sprichwort ein, das sich an den Ring knüpft — eine Art von Prophezeihung. Halt, wie hieß es doch", und sich besinnend, citirte der Graf:

„Wer dreimal neun Tage das Ringlein hat an,
Wird sicherlich Gräfin von Reitzenstein dann."

„Gut, daß ich dergleichen alte Prophezeihungen zuweilen auch als falsch erweisen", sagte Ilka lachend, „sonst könnte man leicht abergläubisch werden."

Andere Personen und andere Interessen lenkten bald des Grafen Aufmerksamkeit auf sich, doch bevor der Abend zu Ende ging, suchte er Ilka nochmals auf, diesmal aber, um ein Gespräch über die verschiedensten Dinge mit ihr anzuknüpfen. Ihr ungezwungenes, mildes Wesen, ihr richtiges, weibliches Empfinden, sowie der klare Verstand, die sich, ihr unbewußt, kundgaben, entzückten ihn; und ihrerseits wieder fühlte sie, wie die Ehrfurcht und die Bewunderung, welche der alte Herr ihr im ersten Moment eingeflößt, sich mehr und mehr steigerten.

„Der Baron und die Baronin müssen sich um meines guten Vaters willen für mich interessirt haben", sprach sie zu sich. Aber es war nicht so. An Ilka gingen Viele vorüber, ohne sie zu beachten, und wahrscheinlich würde auch Graf Reitzenstein unter diese gezählt haben, wenn nicht durch den Ring seine Aufmerksamkeit auf Ilka gelenkt worden wäre; und Niemand kam in eine nähere Beziehung mit ihr, ohne den Reiz ihres Wesens zu empfinden; während Lena Bewunderer fand, gewann sich Ilka Freunde.

Als er spät am Abend sich verabschiedete, trat er an den Flügel, vor dem die beiden Mädchen standen. Sie hatten eben ein Duett zu Ende gesungen.

„Die Baronin hat mir versprochen, mich Donnerstag Nachmittag zu besuchen", sagte er, „ich hoffe doch, die jungen Damen werden mir das Vergnügen machen und mich begleiten?"

Sein Blick schloß Lena in die Einladung mit ein, aber es war Ilkas Hand, die er in der seinen hielt und der eigentlich seine Worte galten, und Lena konnte kaum ihren Aerger darüber verbergen, daß sie nur eingeladen wurde, weil es eben nicht anders ging.

Leider blieb ihr auch auf anderer Seite kein Trost. Am andern Morgen beim Frühstück fragte sie der Baron, ob sie Gelegenheit gefunden habe,

mit Herrn von Altendorf zu kokettiren, er könne ihr das nur empfehlen, fügte er hinzu, da er enorm reich sei; nur halte — der Baron — es für schwer, ihn für etwas anderes als für seine Hunde und Pferde zu interessiren.

Mit herzlichem Lachen fügte er hinzu: „Desto größer würde ihr Triumph sein, wenn sie ihn erobert hätten, nicht, Lena?"

Dieser stieg das Blut in die Wangen und unwillig biß sie sich auf die Lippen. Es war nicht das erste Mal, daß sich der Baron auf ihre Kosten amüsirte.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten", tröstete sie sich innerlich und schwieg.

Ilka war daran gelegen, ihrer Mutter so bald wie möglich zu telegraphiren und um Zusendung des Ringes zu bitten; sie hätte ihn gern dem Grafen am folgenden Tage gegeben. Der Baron erbot sich daher, sie in dem kleinen Einspänner nach dem Bahnhof zu fahren, wo sich das Telegraphenamt befand, und man besprach weiter, daß die Baronin, Lena und Herfurt an den eine Stunde entlegenen Ruinen mit ihnen zusammentreffen und das Frühstück mitbringen sollten.

Auf dem Wege nach dem Bahnhofe kam der Baron abermals auf den Wunsch zu sprechen, Ilka ganz in seinem Hause zu haben.

„Wenn Sie Ihre Mutter und Lena denn durchaus täglich sehen müssen, so wollen wir für diese ein hübsches Landhaus hier in der Nähe suchen", meinte er; „und vielleicht finden wir für Lena einen Mann — wer kann es wissen?"

„Bitte, sprechen Sie nicht so", rief Ilka, und Thränen traten ihr in die Augen.

„Nein, ich will es nicht wieder thun, wenn es Sie kränkt, mein kleines Edelweiß", erwiderte der alte Herr ernst. „Aber ich weiß doch, wie es war, bevor Sie unser Hafenstädtchen verließen; und glauben Sie mir, wenn es auch Ihre Mutter gilt, so kann ich doch nicht anders sagen, als daß es nicht klug von ihr ist, Lena derartige Gedanken in den Kopf zu setzen. Wenn das Mädchen darauf ausgeht, sich zu verheirathen, so wird sie einen Mann finden. Sie ist sehr schön, das läßt sich nicht leugnen. Aber ich fürchte, daß, wenn sie nicht bald unter die Haube kommt, sie einem leichsinnigen Patron in die Hände fällt. Haben Sie Acht auf Ihre Schwester, Ilka. Sie haben Verstand genug für sie Alle."

Ilka seufzte. Sie wußte recht gut, wie wenig sie im Stande war, auf Lena Einfluß auszuüben, oder sie zu bestimmen, von etwas abzustehen, das zu erreichen sie sich einmal vorgenommen hatte.

„Ich will hoffen, daß sich Ihre Prophezeihung als falsch erweist", entgegnete sie. „Sie dürfen Lena nicht so streng beurtheilen. Sie ist nie daran gewöhnt worden, etwas zu thun; man hat sie stets nur gelehrt, sehr nachsichtig mit sich selbst zu sein, und was hat sie nun für Nutzen davon?"

„Und deshalb bietet sie ihr hübsches Lärvchen so zu sagen zum Kaufe aus; nun wahrhaftig, ich hätte meine Tochter anders erzogen. Meine Ansicht von der Ehe ist etwas anderer Art — aber was, ich bin ein alter Pedant, und vielleicht haben Sie recht, und ich beurtheile Ihre Schwester zu hart; lassen wir also die Sache fallen und hoffen wir das Beste."

Nachdem man die Ruinen besucht, hatte man sich zum Frühstück auf den Rasen gelagert, und da war es, wo die zwei Mädchen weitere Einzelheiten aus dem Leben des Grafen Reitzenstein hörten.

„Die Gräfin und ich gingen zusammen zur Schule und waren sehr intime Freundinnen", erzählte die Baronin; „doch sah ich sie in den letzten Jahren ihres Lebens nur sehr wenig, da wir an verschiedenen Orten lebten. Wir schrieben uns regelmäßig, und in ihren Briefen schilderte sie mir den Kummer, den ihr jüngerer Sohn durch seinen schlechten Lebenswandel bereitete. Sie hatte nur zwei Kinder, beides Söhne. Ralf schien in irgend einen unehrlichen Handel verwickelt zu sein, doch wie sich später herausstellte, hatte man sich ohne sein Wissen dabei nur seines Namens bedient. Jedenfalls war er in schlechte Gesellschaft gerathen, und seine Eltern hielten es für das Beste, daß er für einige Zeit Deutschland verließ. Er ging nach Amerika und bald darauf starb die Gräfin; ihr Kummer hat vermuthlich ihren Tod beschleunigt. Erich, der ältere Sohn, hatte sich einige Jahre zuvor verheirathet und lebte nach seiner Mutter Tode mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen meist auf Schloß Reitzenstein. Aber das Unglück wollte in der Familie kein Ende nehmen. Erst kam die Nachricht von Ralfs Tode — er war verunglückt. Dann erkrankten Graf Erichs Söhne am Scharlachfieber; die Mutter pflegte sie, wurde angesteckt und im Zeitraum von vierzehn Tagen legte man alle Drei ins Grab.

Dem alten Grafen war das Gerücht zu Ohren gekommen — woher und wodurch weiß ich nicht, — daß Ralf in Amerika eine Frau und einen Sohn zurückgelassen habe. Er stellte Nachforschungen an, doch ließ sich nichts Bestimmtes ermitteln. Damals war Erich noch am Leben und vielleicht ging man mit den Nachforschungen nicht so energisch vor, wie man gekonnt hätte. Der Tod sollte aber in der Familie noch nicht genug Opfer gefordert haben. Erich machte eine Schweizerreise, erkältete sich heftig und bekam die Lungenentzündung. Man telegraphirte nach dem Vater, und dieser traf gerade noch zur rechten Zeit ein, um seinem Sohne die Augen zuzudrücken. Seit jenem Tage steht der arme, alte Graf ganz allein; und jetzt plötzlich ist ein junger Mann aus Amerika herübergekommen, der behauptet, sein Enkel zu sein. Der Graf hatte seinem Sachwalter Auftrag gegeben, die vorgebrachten Beweise einer genauen Prüfung zu unterwerfen und erklärte, den jungen Mann nicht eher sehen zu wollen, bis er ganz sicher ist, ihn als seinen rechten Erben willkommen heißen zu können. Natürlich wünscht er sehnlichst, daß sich Alles als wahr und richtig herausstellt."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Oplz.
Druck und Verlag von O. Oplz in Namslau.